

burg zwischen den Häusern Hessen-Kassel, Braunschweig-Lüneburg und Lippe aufgeteilt. Vgl. auch *Köbler* 254 f., 547.

4 F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) hielt sich vom 8. 6. bis zum 29. 7. 1637 in Hamburg, Holstein und Mecklenburg auf. Er führte seine Familie, die nach der Besetzung des Bernburger Schlosses im März 1636 von Hz. Joachim Ernst v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Plön (FG 101) in Ahrensböök und Plön aufgenommen worden war, nach über einem Jahr in die Heimat zurück. Vgl. zu den Reisen des Fürsten im Sommer 1637 und zur Rückkehr nach Bernburg 370517 K 2, 370722, 370729 (insbes. K 4), 370805 u. 370828 K 1.

5 F. Friedrich v. Anhalt-Harzgerode (FG 62). Zum Verdruß seines Bruders F. Christian II. hatte F. Friedrich Offiziersbestallung nicht nur schon 1634 in schwedischen, sondern auch im März 1637 in hessischen Diensten angenommen. Aus diesem Grund wird er in Bremen Truppen geworben haben. Vgl. 340912 K 0 u. 370422 K 7.

6 Der schwed. Feldmarschall Johan Banér (FG 222). Innhausen spielt hier auf eine taktische Meisterleistung Banérs an. Ende Juni 1637 hatte er sich mit seinem Heer nach strapaziösen Märschen durch Sachsen und Brandenburg bei Landsberg einer vielfach überlegenen kampfbereiten Streitmacht von Kaiser und Reich gegenübergesehen. Mit der Finte, über die polnische Grenze ausweichen zu wollen, veranlaßte er den Gegner, sich nach Osten zu wenden, während er selbst nach Westen marschierte, die Oder überquerte und sich am 4. 7. 1637 bei Eberswalde mit dem schwedischen Korps unter Feldmarschall Herman Wrangel (s. Anm. 7) vereinigte. Damit war Ks. Ferdinands III. dringender Befehl an seinen Oberbefehlshaber Gf. Matthias Gallas (s. 370805 K 6), diese Vereinigung unbedingt zu verhindern, ins Leere gelaufen (*Documenta Bohemica* VI, Nr. 455, 458) und Banérs Armee vorerst aus größter Gefahr gerettet. (Ein wesentlich ungünstigeres Bild von dem Feldzug Banérs entwarf Gallas am 22. 7. 1637 in seinem Bericht an den Infanten Ferdinand, Kardinal v. Toledo; *Documenta Bohemica* VI, 483.) Sie vermochte im Bunde mit Wrangel die Kaiserlichen auf Distanz zu halten und ihre Stellung in Pommern zu behaupten. Freund wie Feind bewunderten diese Finesse, auch Martin Opitz (FG 200) berichtete davon (in einem Brief v. 20. 7. 1637, s. *Opitz-Briefepertorium* Nr. 228), und F. Christian II. (s. Anm. 4), nachdem er am 13. 7. in Hamburg die Nachricht erhalten hatte, notierte, „daß Banner mitt gutter ordre, vndt großer Resolution sein volck retirirt, in salvo gebracht, vndt sich numehr mitt dem Feldtmarschalck wrangel conjungirt habe. [...] Quoy qu'il est mon ennemy, si admire je ceste sienne brave retraite, & l'estime pr. une de ses plus genereuses actions, qu'il ait fait de sa vie.“ *Christian: Tageb.* XIV, 450v. Grundsätzlich änderte das allerdings wenig an der weiterbestehenden zahlenmäßigen Schwäche der schwedischen Armee, nachdem doch das Jahr 1637 zunächst vielversprechend begonnen hatte. Im Frühjahr belagerte und besetzte Banér, aus Thüringen kommend, Torgau; wichtige Städte, z. B. Halle, fielen, sogar Leipzig stand vor der Kapitulation (vgl. 370113 K 1). Dann aber änderte sich die Lage. Im Anmarsch waren vom Westen her Gf. Melchior v. Hatzfeld u. Gleichen (s. 370421 K 11) und Gf. Johann v. Götz (s. 370421 K 5 u. ö.), verstärkt u. a. durch Truppen Hz. Georgs v. Braunschweig-Calenberg (FG 231) und Lgf. Georgs II. v. Hessen-Darmstadt, während von Pommern aus Johann Caspar v. Klitzing (s. 370805 K 7) über Fürstenwalde nahte. Vgl. u. a. *Chemnitz* III, 74 f. u. 84; *Pufendorf: Kriegs-Geschichte* I, 375. Banér entschied sich zunächst, in der Nähe Leipzigs zu bleiben und die Kaiserlichen an der Saale und Unstrut aufzuhalten, was jedoch (den Beauftragten Generalmajor der Reiterei Torsten Stålhandske [FG 254, vgl. 371028 K 14] u. Feldmarschall Alexander Leslie) mißlang: am 8. Februar war die Saale „quietiret undt dem feinde zu seinem vorthail eingereumet“ (*AOSB* VI, 365; vgl. *AOSB* SA IX, 469 ff.); Halle, Egel, Garleben fielen an die Kur-sachsen. Banér hob die Blockade Leipzigs am 9. 2. auf und wich aus. Anfang März ordnete er den Generalleutnant James King (FG 224; vgl. 370722 K 14) und Generalmajor Patrick Ruthwen an die Weser zwecks Diversion ab, „nemlich dem feinde einen feuer im